

mann (Ottersweier) zeigt außer zwei aparten Blumenstücken zwei Porträts, deren sachliche Glätte zu momentan, zu photographisch eindeutig ist. Es sei noch aufmerksam gemacht auf eine große Bodenseelandschaft von Willibrodus (Karlsruhe), die kühne Zusammenstellung „Sechs junge Menschen“ von Hermann Gehri (Karlsruhe), die Schneelandschaft von Erich Krause (Karlsruhe), die japanischen Bilder von Fritz Heinsheimer

(Berlin). Plastiken stellen aus: Otto Schließler (Schweizingen), Otto Schneider (Karlsruhe), Karl Seckinger (Karlsruhe). Bemerkenswert ist der Kopf „Trauernde“ von J. von Jakimow (Heidelberg).

Die jetzige Ausstellung wird am 30. Juni geschlossen. Die am 15. Juli beginnende folgende Ausstellung nennt sich: Badisches Land und Volk im Spiegel badischer Kunst. B.

Ein Baden-Badener Roman.

Otto Flake: Hortense, oder die Rückkehr nach Baden-Baden.

Die phantastische Geschichte von Baden-Badens großer Vergangenheit ist noch nicht geschrieben. Die Geschichte jener Jahrzehnte vor allem, da auf der zauberhaftesten Freibühne der europäischen Gesellschaft, der Badentaler Allee, Europa sich alljährlich einstellte, gab. Es wird schwer sein, irgend einen berühmten Namen zu finden, dessen

Baden jener Jahrzehnte zwischen 1840 und 1870 als das konzentrierte Spiegelbild der gesellschaftlichen Kultur Europas eine zusammenfassende Schilderung einmal verdiente.

Otto Flake, der nun seit fünf Jahren in Baden-Baden lebt, hat die unerlöste Stimme jener Vergangenheit gehört, wurde hineingesponnen in den Kreis der noch sehr lebendigen, sehr farbigen mündlichen Tradition, deren Maßstablichkeit nicht immer zum Vorteil des heutigen Baden-Baden angerufen wird. Der Roman: Hortense oder die Rückkehr nach Baden-Baden ist die Reverenz an diese Baden-Badener fünf Jahre, an den Geist der überall noch spürbaren Vergangenheit. Er ist zugleich ein Novum in Flakes Werk, als es sein erster historischer Roman, wenn auch nicht sein erstes historisches Werk ist (es sei an seinen Ulrich von Hutten, den Marquis de Sade, seine Darstellung der französischen Revolution erinnert).

Wer in Flakes Werk Bescheid weiß, wird von vornherein in dem neuen Roman keinen Milieuroman, keinen Gesellschaftsroman suchen. Die Hauptfigur, Hortense von Bierßen, ist nicht etwa die Staffage für eine blendend geschilderte, farbig erlebte Kulisse. Dieser Roman ist wie jeder vorhergegangene Flakes nicht vom Milieu her konzipiert, sondern vom Charakter der Hauptfigur, präziser von der ihr immer gegenwärtigen, selbstprüfenden Frage: wie verhalte ich mich. Flakes Romanfiguren sind alle keine Schicksalsmenschen, sondern Verhaltensmenschen. Das erleichtert den Zugang zu ihnen nicht immer, ihre innere Glaubwürdigkeit wird dadurch manchmal sehr in Frage gestellt. Andererseits haben sie damit eine intelligible Helle und Ausbreitetheit, ist ihre Tiefendimension gewissermaßen in die zweite Dimension projiziert, sodaß das Verhältnis zu ihnen nicht den Umweg über Herz und Seele zu machen braucht (den es freilich nicht ungern unternimmt). In der Art dieser Gestalten steht auch diese Hortense, mit der zum ersten Mal eine Frau Mittelpunkt eines Flakeschen Romans ist.

Das Beitegefühl Flakes, eines der bedeutendsten Elemente seines Schaffens, spannt das Leben dieser Frau über ganz Europa, Die Wandlungen ihres Lebens, ihres Liebens knüpfen sich an die Hauptstädte Europas, ja greifen hinüber nach den erwachenden Möglichkeiten des Amerikas der 50er Jahre. In diesem Raum, dessen Zeitkolorit mehr deskriptiv umrissen, mehr historisch-politisch gesehen ist als bunt gestaltet, bildet sich diese badische Adlige zur großen Dame heran, die sich die Gesetze ihres Handelns, ihres Verhaltens selbst bestimmt. Keineswegs wird sie dabei eine Emanzipierte nach dem historischen Vorbild

der George Sand, sie bleibt immer noch in den Grenzen der vielliebenden, fühlenden Frau. Vielleicht hat Flake diese Pole im Charakter Hortenses nicht ganz zusammengebracht. Ihr Verhalten Hortenses geht wohl vor ihr selbst immer auf. Dem Leser dünkt jedoch, daß ungeheuren Belastungen, denen Hortense ausgesetzt ist und sich aussetzt, unmöglich so ganz so rechenexempelhaft aufgehen können. Er sagt oben, daß Flakes Menschen Schicksalsmenschen seien. Diese Hortense wohl Flake ihr einen Schicksalsinstinkt unterstellt, ist der beste Beweis dafür.

Auf der anderen Seite hat diese Hortense sehr heraldische Züge, kann von unmittelbarer impulsiver Weiblichkeit sein. Das ist sie allem in dem zweiten Teil des Buches: Rückkehr nach Baden-Baden. Hier spürt man eine größere Wärme, eine lebendigere Natur Flakes. Ort und Zeit sind nicht nur deskriptiv charakterisierte Kulisse wie hauptsächlich im ersten Teil und wie sonst meist bei Flake. In die Fülle historisch kontrollierbarer Einzelheiten hinweg, die manchmal zu unverbunden mit dem Roman sich im Detail verlieren, der Ort, seine Landschaft und sein Atem. Ingenieur, Frau Biardot, Frau von Kaiser, Richard Pohl, Viktor Puhonny treten auf. Die Handlung mit dem Schicksal der Hauptfigur verbindet und bestimmend verbindet, sodaß das Bild des Baden-Baden der 60er Jahre Lebendigkeit und Bezogenheit erhält, die man nicht und festsetzt.

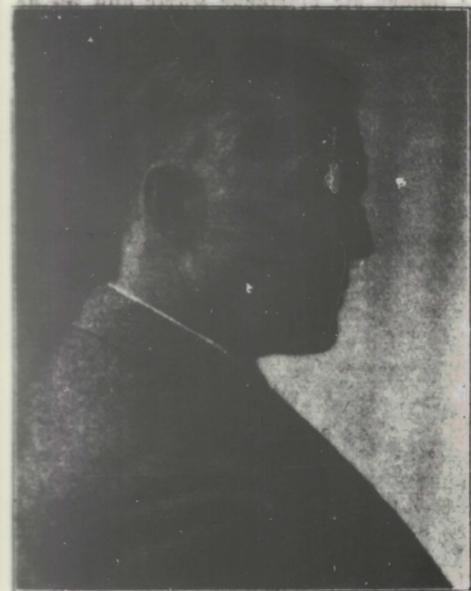
Erinnert man sich schließlich des Roman als Ganzen, so zieht eine ungeheure Fülle Geschichtlichen vorbei, eine unübersehbare Fülle von Personen. Alle (vielleicht mit der einzigen Ausnahme der schillernd lebendigen Paderborn) sind sie Glieder, nicht selbständige Gestalten, in dem großen dialektischen Proben dieser Roman wie letzten Endes alle Charaktere Flakes darstellt. Eine solche Art Roman genügt auf der einen Seite der üblichen Auffassung von Roman sehr wenig, auf der anderen Seite aber sind ihr Begriffe wie Schicksal, Blut, Phantasie abgehen. Auf der anderen Seite ist man ihr Flakesches Spezifikum: Helle, geistige Elastizität, Spannkraft, Willen zum Leben, Niveau, zu Zucht, überhaupt ihre vornehm lebensproblematistische Einstellung nicht ganz anschlagen. Eine Fülle von Erkenntnissen, Schlaglichtern auf Politik und Geschichte tut sie dar, deren Prägung und geschichtliche Klarheit man immer mit überlegendem Nachdenken liest. Flake verleugnet auch in dem historischen Roman sein Ringen um die Beziehung der Nation nicht, das die Grund seines gesamten Romanwerkes ausmacht. Seine nationalpädagogische Haltung Flakes, auf einem hohen Maß von Einsicht, Bildung und konservativer Substanz beruht, in dem Dienst des geistigen Neuaufbaues zu stehen wäre u. E. der ernstlichen Erwägung wert.

Dr. H. J.

Schönes Pfingstwetter.

Der hohe Druck hat auch heute noch verändert über Deutschland, sodaß seine Herrschaft während der Feiertage andauern wird. Die starke Erwärmung läßt später eine Nacht im Gebirge beginnende Gewitterzeit erwarten.

Voraussetzung für die beiden Pfingstschönen Wetter, später zunächst im Gebirge einsekundige Gewittertätigkeit.



Otto Flake.

träger zu jener Zeit nicht in Baden-Baden war. Denn alle, die großen Musiker, die großen Schriftsteller, die Politiker, die Aristokraten der Herkunft und des Geldes, die Hochapler und die Kurtisanen standen im Bann dieses anderen Rattenfängers, der Baden-Baden hieß. Die Lebenstemperatur jener Zeit ist uns heute ebenso unvorstellbar geworden wie ihre genießerische Behaglichkeit, wie ihr selbstkräftiges Hazardspiel. Die Geschichte dieser Zeit, die in unbegrenzter, zielloser Breite erzählt ist nicht geschrieben, aber auch noch nicht ihr Roman. Von all den großen Namen der Literatur, die über Baden-Badens Bühne gingen, hat keiner versucht, ihr strahlendes und irrlichterndes Gefunkel festzuhalten. Nurgenjew hat einen Roman geschrieben, der in Baden-Baden spielt. Aber der Ort und die Milieu sind kaum mehr als Kulissen für einen sehr russischen Seelenroman. Dostojewski wurde hier aus bitterster eigener Erfahrung zu seinem Roman „Der Spieler“ angeregt. Aber wer Dostojewski kennt, weiß, daß man bei ihm keineswegs einen Gesellschaftsroman zu suchen hat. Man muß dieses Gefühl bedauern, mitnichten aus lokalpatriotischen Gründen, vielmehr weil das Baden-